AZ B
3001 Bern
Adressänderungen an
Fach 369, 3000 Bern 14

Nr. 1/2011
21. Februar 2011

Pro Militia

ZEITUNG DER «PRO MILITIA» VEREINIGUNG EHEMALIGER UND EINGETEILTER ANGEHÖRIGER DER SCHWEIZER ARMEE
JOURNAL DE «PRO MILITIA» ASSOCIATION D'ANCIENS MILITAIRES ET DE MILITAIRES INCORPORÉS DE L'ARMÉE SUISSE
GIORNALE DI «PRO MILITIA» ASSOCIAZIONE DI EX MILITARI E DI MILITARI INCORPORATI DELL'ESERCITO SVIZZERO

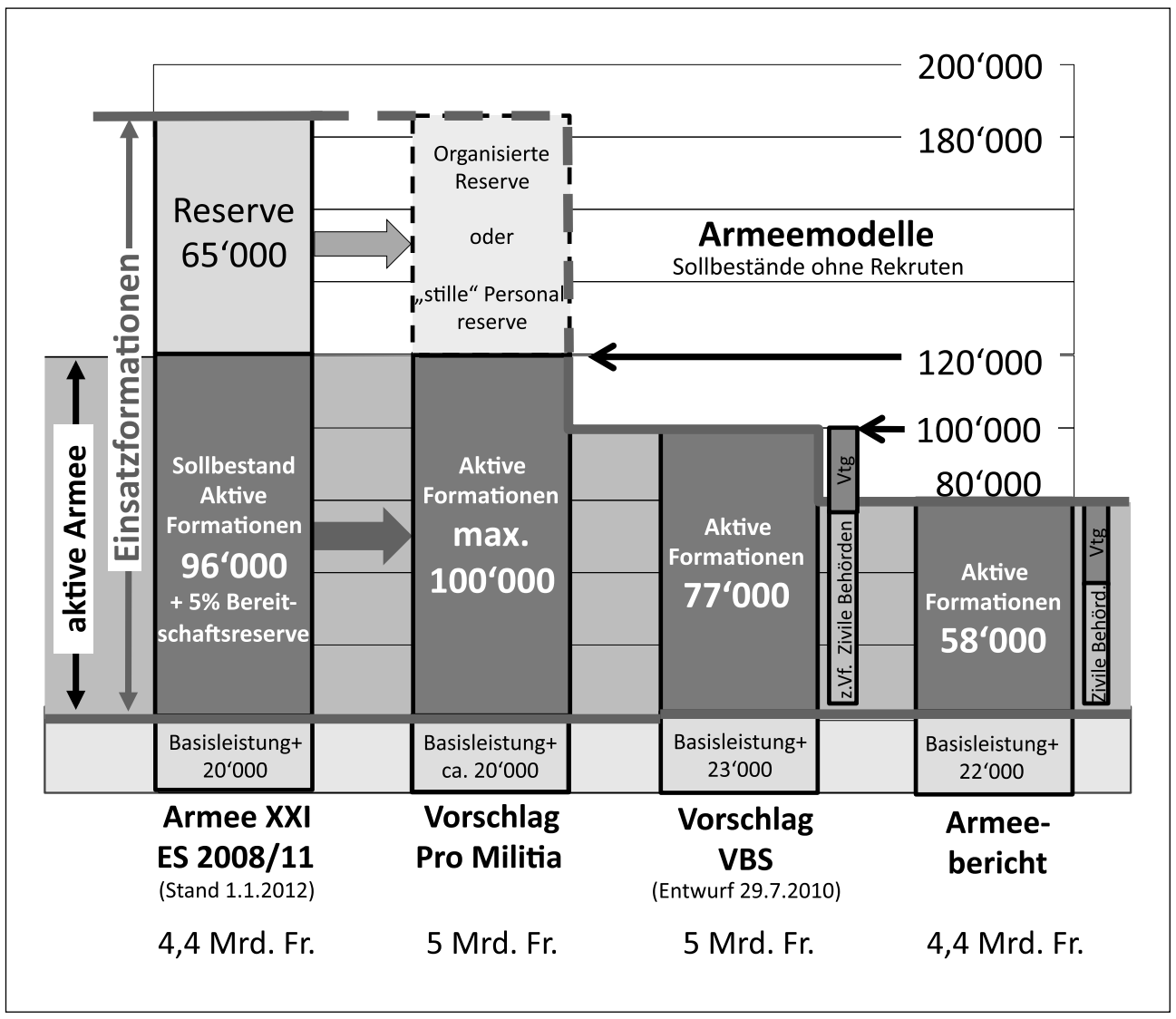
Unverantwortliche Eckwerte

Armeebericht 2010: Abbau um zwei Drittel

Paul Müller

Der Armeebericht 2010 des Bundesrates ruft in der Realität nach einem Abbau des Sollbestandes an Armeeangehörigen um nahezu zwei Drittel. Das scheinen sich Politiker und Bevölkerung noch wenig bewusst zu sein. Der Bestand sänke von heute 165 000 auf unter 60 000.

Im Sicherheitspolitischen Bericht des Bundesrates (SIPOL B) vom Juni 2010 wird das Einsatzspektrum der Armee auf nurmehr zwei Fälle reduziert. Einerseits sind es die Einsätze im Rahmen der inneren Sicherheit, die immer subsidiär geleistet werden, und andererseits die Armeeaufträge, die sich ausschliesslich auf die Abhaltung und Abwehr eines militärischen Angriffs beschränken. Der Begriff Raumsicherung wird abgeschafft.
Wie werden die im letzten SIPOL B vom Juni 1999 von unter Raumsicherung definierten Einsatzfälle – Kontrolle und Schutz des Luftraumes, Sicherung grösserer Grenzabschnitte, Schutz von Schlüsselräumen, Offenhalten von Transversalen sowie Schutz von Alarm-, Informations- und Führungseinrichtungen – 2010 gehandhabt?



Inhaltsverzeichnis
Table des matières
Indice

Unverantwortliche Eckwerte 1
Un cadre de référence irresponsable 2
Parametri fondamentali carat - terizzati dall'irresponsabilità 3
Zur Lage: Wahr und falsch im Bericht Maudet 3
Randbemerkung: Kernkompetenz und weiterer Unsinn 4
Gruppe GIARDINO 4
Neuer Chefredaktor ernannt/ Nouveau rédacteur en chef nommé/ Nominato il nuovo caporedattore 4
Merci à un rédacteur en chef polyvalent 4
Risiken und Nebenwirkungen/ Risques et effets collatéraux/ Rischi ed effetti collaterali 5
Frühjahrssession/Session de printemps/Sessione primaverile 6
SSI – Verbale dell'assemblea generale ordinaria 2010 6
Buchempfehlungen/ Recommandations de livres/ Lettura raccomandata 7
Neuerscheinungen 7
Leserbriefe/Courrier des lecteurs/ Lettere alla redazione 8
Impressum/ «Ich trete bei; J'adhère; Mi faccio socio» 8

Zeitlich konzentriert man sich auf die wahrscheinlichsten Fälle, reduziert die Verteidigungsfähigkeit auf eine reine Kompetenz und basiert vollständig auf einem untauglichen Aufwuchskonzept im Bedarfsfall.
Die fehlenden Leistungsanforderungen im SIPOL B von 2010 führten zu einem entsprechend lückenhaften Armeebericht. Im Wesentlichen beschränkt sich das dort vorgestellte Leistungsprofil auf die Anzahl Armeeangehörige, die in den beiden Einsatzfällen – Subsidiäre Einsätze und Verteidigung – zur Verfügung gestellt werden können. Die Eckwerte wurden rein aus finanzieller Sicht festgelegt. Damit sind zwar die Mittel gegeben, aber der Zweck – respektive was die Armee zu erreichen hat – wird nicht definiert.
Sowohl der SIPOL B als auch der Armeebericht von 2010 lassen viele Fragen offen und führen zu grosser Unsicherheit und Orientierungslosigkeit, wie dies auch die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates am 19.11.2010 und die Kleine Kammer am 15.12.2010 festgestellt haben.

Was heisst Sicherheit?

Die Sicherheit hat von der Bedrohung auszugehen. Wir alle wissen, dass Terrorismus und ähnliche Gefahren an Bedeutung gewonnen haben, dass aber selbst ein militärischer Angriff auf die Schweiz letztlich nicht ausgeschlossen werden kann. Die Bundesverfassung lässt keinen Spielraum offen. Im «Ultima Ratio»-Fall geht es darum, der Landesregierung die Handlungsfähigkeit durch das Offenhalten verschiedener Optionen möglichst lange sicherzustellen.
Die Einsätze im Innern werden so weit wie möglich subsidiär geleistet. Die bestandesmässig schwache Polizei ist im Krisenfall auf die massive Unterstützung durch die Armee angewiesen. Bei einer Verschärfung der Lage ist letztlich der Bund für die Innere Sicherheit verantwortlich. Raumsicherungseinsätze können zu einer Armeeaufgabe werden, unabhängig ob dieser Begriff nun abgeschafft wird oder nicht. Hierzu dürfte meistens auch der Einsatz von Verteidigungskräften notwendig werden.
Die Armee beziehungsweise die Verteidigungskräfte müssen befähigt sein, zumindest feindliche Angriffsaktionen mit beschränkten operativen Zielen – zum Beispiel Pfandnahme einer Grenzstadt oder einer Transversalen – zu verhindern. Sollten die Kräfte nicht ausreichen, so muss die Armee zumindest die notwendige Zeit für das personelle und materielle Hochfahren und/oder für eine allfällige Kooperation gewinnen. Um diese Option sicherzustellen, muss man aber auch die gleiche «Sprache» sprechen, wie mögliche Koalitionspartner! Ob aber eine solche Koalition im Bedarfsfall überhaupt möglich ist, ist aufgrund der Abrüstungseuphorie der Nachbarn, der fehlenden europäischen Sicherheitsarchitektur und der Dominanz der USA in der NATO sehr fraglich.

Armeemodelle

Die in der Graphik dargestellten Armeemodelle gehen von der heutigen Armee XXI und vom Entwicklungsschritt (ES) 2008/11 (Stand 1.1.2012) aus. Bei allen Modellen muss berücksichtigt werden, dass die «Basisleistung» sowie der Teil «Ausbildung und Support» gemäss den heute gültigen Rechtsgrundlagen (Art. 60 MG und Art. 5 AO) nicht zum eigentlichen Armeebestand gehören.

Armee XXI / ES 2008/11
Der Sollbestand, d.h. die Summe der in allen Formationen festgelegten Funktionen, beträgt 96 000 für die aktive Armee und 65 000 Angehörige der Armee (AdA) für die Reserve. Diese Armee ist mittels 4,4 Milliarden Franken nicht zu finanzieren. Nach Angaben des VBS wären hierzu etwa 5,4 Milliarden, d.h. 1 Milliarde Franken mehr, notwendig.

Armee gemäss Armeebericht
Die Zahlen in der Graphik zeigen, dass der Sollbestand der aktiven AdA von total 120 000 auf 80 000, d.h. um einen Drittel reduziert werden soll. Berücksichtigt man die Tatsache, dass die 22 000 AdA der Basisleistung (inklusive Teil Ausbildung und Support) nichts zur eigentlichen Auftragserfüllung beitragen, so sinkt die aktive Armee von rund 100 000 auf unter 60 000, d.h. um über 40%. Da ebenfalls die Reserve wegfällt, reduziert sich der mögliche Sollbestand im Verteidigungsfall von 165 000 auf unter 60 000, d.h. um nahezu zwei Drittel.
Substanziell bedeutet dies gegenüber heute:
– genereller Abbau der Anzahl Formationen in der gesamten Armee,
– kompletter Wegfall der Reserve (wesentliches Aufwuchselement),
– Wegfall der Multifunktionalität der Sicherungskräfte, d.h. Verzicht auf Mittel für den Verteidigungskampf (Panzerabwehr, Artillerie, etc.),
– Verzicht auf die Kampfinfrastruktur (Bison, Minenwerfer, Sperrstellen, etc.),
– Abbau der Diensttage,
– keine Massnahmen zur Behebung der zahlreichen Lücken und Mängel,
– Prüfung einer erhöhten Zahl an Durchdienern und Verstärkung der Auslandeinsätze.

Mit diesen Vorgaben ist die verfassungsmässige Aufgabenerfüllung nicht mehr sichergestellt. Diese Armee wird alleine durch die Finanzen – 4,4 Milliarden Franken) – und nicht durch die Sicherheitserfordernisse bestimmt.

Armee gemäss Vorschlag VBS (Berichtsentwurf 29.7.2010)
Dieser ursprüngliche Vorschlag des VBS würde einen Abbau der heutigen aktiven Armee von rund 20 000 AdA bedeuten und jährlich Kosten von zirka 5 Milliarden Franken verursachen. Wo dieser Bestandesabbau erfolgen soll, ist unklar. Viele Bereiche würden wie beim bundesrätlichen Vorschlag abgebaut. Einzig für die subsidiären Sicherungseinsätze würden zu Recht wesentlich mehr Mittel für Einsatz und Ablösung eingesetzt.

Fortsetzung auf Seite 2

Wer ist Pro Militia?

Pro Militia ist eine Vereinigung ehemaliger und eingeteilter Angehöriger der Schweizer Armee sowie von Bürgerinnen und Bürgern, die sich für die Sicherheit unseres Landes und für eine glaubwürdige Milizarmee einsetzen.

Un cadre de référence irresponsable

Rapport sur l'armée 2010: un effectif réduit des deux tiers

Paul Müller

Le Rapport 2010 du Conseil fédéral sur l'armée propose en réalité une réduction de pratiquement deux tiers des effectifs. La classe politique et la population ne semblent pas vraiment s'en être rendu compte. L'effectif passerait de 165 000 militaires à 60 000.

Le Rapport sur la politique de sécurité du Conseil fédéral de juin 2010 (RAPOLSEC) réduit le spectre des engagements de l'armée à deux formes envisageables. D'une part les engagements dans le cadre de la sécurité intérieure, toujours accomplis en vertu du principe de la subsidiarité et, d'autre part, les missions propres à l'armée qui se réduisent à des engagements dans le cadre de la prévention et de la défense face à une attaque militaire. La notion de sûreté sectorielle *(Raumsicherung)* n'apparaît plus.
La question est posée. De quelle façon le Rapport 2010 entend-il répondre aux cas d'engagements expressément définis dans le RAPOLSEC précédent datant de juin 1999 – contrôle et protection de l'espace aérien, protection d'importantes zones frontières, des secteurs clés, des transversales, de même que des installations et systèmes d'alarme, d'information et de conduite ?
On se concentre sur les cas les plus vraisemblables à l'horizon temporel, réduit la capacité de défense à une simple compétence tout en se référant à une illusoire aptitude à monter en puissance en cas de nécessité.
L'absence de définition des prestations à fournir dans le RAPOLSEC 2010 conduit immanquablement à un Rapport sur l'armée lacunaire.
Le profil des prestations décrit dans le Rapport sur l'armée se résume pour l'essentiel à l'effectif des militaires susceptibles d'être engagés dans le cadre des deux formes d'engagement prévus – engagements subsidiaires et défense. Le cadre de référence a été déterminé sur la seule base de paramètres financiers. Cette approche permet certes de garantir la disponibilité de certains moyens mais ne définit nullement les objectifs que l'armée doit être en mesure d'atteindre.

Aussi bien le RAPOLSEC que le Rapport sur l'armée 2010 laissent bien des questions ouvertes et créent ainsi un sentiment de désorientation et d'insécurité, comme relevé d'ailleurs par la commission de politique de sécurité du Conseil des Etats le 19.11.2010 et la Chambre basse le 15.12.2010.

Qu'entend-on par sécurité ?

La perception de la sécurité est le fruit de l'appréhension et l'analyse des menaces. Nous sommes tous conscients que le terrorisme et d'autres dangers de ce type ont pris de l'importance. Ceci étant, une agression militaire menaçant le territoire suisse ne saurait être négligemment écartée du revers de la main pour toute éternité. Notre Constitution fédérale est suffisamment explicite sur ce point. En cas de force majeur ou «Ultima Ratio», le gouvernement doit pouvoir s'assurer de garder le plus longtemps possible un maximum d'options en main.
Les engagements de sécurité à l'intérieur du pays se dérouleront aussi longtemps que possible en respectant le principe de la subsidiarité. La police, du fait de ses effectifs insuffisants, est trop faible et doit pouvoir faire appel à l'appui massif de l'armée. C'est donc bien la Confédération qui, en cas d'aggravation de la situation, est responsable de la sécurité intérieure. Les engagements dans le cadre de la sûreté sectorielle peuvent donc, indépendamment du fait que cette appellation soit retenue ou non, devenir des missions de l'armée. De plus, l'engagement de forces dites de défense pourrait se révéler nécessaire.
L'armée, respectivement les forces de défense doivent être au minimum capables d'empêcher l'adversaire de mener des actions offensives aux objectifs opératifs limités, telles par exemple la prise en gage d'une ville frontière ou le contrôle d'une transversale.
Si les forces ne devaient pas suffire, le minimum pour l'armée serait de gagner le temps nécessaire pour se renforcer en hommes et en matériel et/ou créer les conditions favorables à une coopération militaire avec l'étranger.
Afin de garantir cette dernière option, il est nécessaire de parler la «même langue» que nos partenaires potentiels!
La possibilité d'une telle coopération est rendue toutefois bien aléatoire par le désarmement «euphorique»denosvoisins,respectivement par l'absence d'une architecture de sécurité européenne ou le poids et la dominance des Etats-Unis à l'intérieur de l'OTAN.

Les différents modèles d'armée

Les modèles d'armée présentés sur le graphique se basent sur l'Armée XXI d'aujourd'hui et l'étape de développement 08/11 (prévision au 1.1.2012). Il s'agit, pour chacun des modèles, de tenir compte du fait qu'aussi bien les «prestations de base» que la partie «Instruction et appui» selon les bases juridiques valables (art 60 LAAM et art 5 de l'Organisation de l'armée) ne sont pas pris en compte dans le calcul de l'effectif de l'armée.

Armée XXI et étape de développement 08/11:
L'effectif réglementaire, soit la somme de toutes les fonctions exercées dans les formations est de 96 000 pour l'armée d'active et de 65 000 pour la réserve. Cette armée ne peut être financée avec les seuls 4,4 milliards de francs. Selon les données du DDPS, 5,4 milliards seraient nécessaires, soit 1 milliard de plus.

Armée telle que décrite dans le Rapport sur l'armée:
Les chiffres présentés dans le graphique citent un effectif réglementaire de militaires actifs passant de 120 000 à 80 000. Soit une réduction voulue d'un tiers. Si l'on veut bien tenir compte du fait que les 22 000 militaires chargés de la prestation de base (y comprise la partie instruction et appui) ne contribuent en fait pas à l'accomplissement de la mission fondamentale, il faut alors admettre que l'effectif de l'armée active passe de 100 000 à moins de 60 000, soit une réduction de 40%. Comme la réserve disparaît, l'effectif réglementaire en cas de défense passe de 165 000 à moins de 60 000, soit une réduction de près des deux tiers.
Cela signifie concrètement et en comparaison d'aujourd'hui:
– réduction drastique du nombre de formations dans toute l'armée,
– disparition de la réserve (élément important de la montée en puissance),
– Abandon de la multifonctionnalité des forces de protection, concrètement de moyens susceptibles d'être engagés en cas de défense (défense ach, artillerie, etc.),
– Abandon des infrastructures de combat (Bison, lancemines, positions de barrage),
– Diminution des jours de service,
– Aucune mesure prise pour remédier aux nombreuses lacunes et imperfections constatées,
– Evaluation portant sur la fixation d'un nombre plus élevé de militaires en service long et du renforcement des engagements à l'étranger.

Ces conditions restrictives rendent impossible l'accomplissement des tâches telles que fixées dans la Constitution fédérale. L'armée n'est plus conçue en fonction des exigences de la sécurité mais sur la base de considérations strictement financières aboutissant aux 4,4 milliards de francs octroyés.

L'armée telle que voulue par le DDPS (Proposition de rapport du 29.7.2010)
Cette proposition originelle du DDPS mentionnait une diminution de l'armée active de l'ordre de 20 000 militaires et un coût annuel de 5 milliards de francs. Dans quelle domaine la diminution devait intervenir était peu claire. Tout comme dans la proposition du Conseil fédéral, beaucoup d'entre eux auraient été abandonnés. Seuls les engagements liés à la protection étaient davantage dotés tant au niveau du matériel que des effectifs.

La proposition de Pro Militia

L'armée doit conserver sa substance fondamentale et pouvoir impérativement compter sur un effectif réglementaire de 100 000 militaires (sans la prestation dite de base).
– Le remplacement de la flotte des avions de combat de type «Tiger F5» doit être activé. Le Conseil fédéral a confirmé cette nécessité tout en reportant provisoirement cette entreprise.
– Une augmentation de la proportion des militaires en service long, de même que celle des engagements de troupe à l'étranger ne sont pas justifiées. Les deux domaines correspondent au potentiel de recrutement actuel.
– Les formations de troupes actives doivent toutes être équipées du matériel nécessaire.
– La réserve doit être maintenue, au minimum comme réserve «dormante».
– La liquidation des infrastructures de combat, de même que celle du matériel potentiellement utilisable, doit être décidée au cas par cas et de façon différenciée.

Pro Militia est convaincue qu'une armée dont le coût s'élèverait annuellement à **5 milliards** de francs – sans le financement du remplacement partiel de la flotte des avions de combat de type «Tiger F5» – demeurerait crédible, même si l'effectif réglementaire est plus élevé que celui contenu dans la variante évoquée du DDPS. Des épargnes portant sur un montant global de 400 millions de francs peuvent être réalisées par des mesures d'optimalisation internes dans bien des domaines.
Une armée telle que la propose Pro Militia serait parfaitement en mesure de faire face à ses obligations et aux devoirs qui sont constitutionnellement les siens. Par les temps qui courent et indépendamment d'une évolution ou d'une augmentation de la menace, une réduction des moyens aurait des conséquences définitives et irrémédiables. C'est pour ces raisons que Pro Militia demande avec force que l'on ne touche pas à la substance de l'armée. Les chances sont intactes, en particulier du fait que la Commission de politique de sécurité du Conseil des Etats a demandé au DDPS le 19 novembre 2010 que des variantes portant sur les effectifs, la structure, l'armement, les prestations et les coûts lui soient présentées d'ici le 1er avril de cette année.

Paul Müller est diplômé en physique de l'Université de Zurich et divisionnaire hors du service. Il a été sous-chef d'état-major planification (1991–1997) puis commandant de la Division de campagne 5 (2001–2003). Le divisionnaire Müller a publié un certain nombre d'études remarquées sur la conduite et l'organisation de l'armée.

Fortsetzung von Seite 1

Vorschlag Pro Militia

Die Kernsubstanz der heutigen aktiven Armee mit einem Sollbestand von rund 100 000 AdA (ohne Basisleistung) muss grundsätzlich beibehalten werden.
– Der Ersatz der ausscheidenden Tiger-Kampfflugzeuge muss vollzogen werden. Der Bundesrat hat diese Notwendigkeit bestätigt, jedoch die Beschaffung vorläufig vertagt.
– Eine Erhöhung des Durchdieneranteils sowie des Auslandeinsatzes von Truppen ist nicht gerechtfertigt. Beide Bereiche entsprechen dem heutigen Rekrutierungspotential.
– Die aktiven Truppenverbände sind mit dem notwendigen Material flächendeckend auszurüsten.
– Die Reserve muss zumindest als «stille» Reserve beibehalten werden.
– Die Liquidation der Kampfinfrastruktur sowie von altem, aber noch leistungsfähigem Material muss differenziert beurteilt werden.

Pro Militia ist der Auffassung, dass eine solche Armee mit jährlichen Kosten von **5 Milliarden Franken** – ohne allfällige Sonderfinanzierung des Tiger-Teilersatzes – realisiert werden kann, obwohl der Sollbestand höher liegt als bei der Variante des VBS. Einsparungen im Umfang von 400 Millionen Franken sind durch interne Optimierungen und Behebung von Fehlentwicklungen in allen Bereichen möglich.
Mit einer Armee gemäss den Vorschlägen von Pro Militia können die verfassungsmässigen Aufgaben wesentlich glaubhafter erfüllt werden. Ein Abbau wäre in der heutigen Zeit und ohne massive Verschärfung der Bedrohungslage definitiv und unwiderrufbar. Daher verlangt Pro Militia, dass die Kernsubstanz der bestehenden Armee erhalten bleibt. Die Chancen dazu sind intakt, nachdem die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates am 19. November 2010 das VBS beauftragt hat, bis am 1. April 2011 Varianten für Armeebestände sowie deren Gliederung, Ausrüstung, Leistungen und Kosten vorzulegen.

Paul Müller ist dipl. Physiker Universität Zürich und Divisionär a D. Er war Unterstabschef Planung (1991–1997) und Kommandant Felddivision 5 (2001–2003). Er hat seither mehrere Studien zu Führung, Organisation und Mittel der Armee veröffentlicht.

Adressänderungen

Aufruf an unsere Leserschaft

Die Post sendet nach Ablauf der Nachsendefrist das an Sie adressierte Exemplar der Zeitung Pro Militia zurück und meldet uns Ihre neue Adresse nicht mehr.
Bitte teilen Sie daher Ihre allfälligen Adressänderungen frühzeitig an die im Impressum (Seite 8 unten) angegebene E- oder Post-Adresse mit!
Sie sichern sich damit den lückenlosen Empfang Ihrer Zeitung Pro Militia. (R*ed.)*

Parametri fondamentali carat - terizzati dall'irresponsabilità

Rapporto sull'esercito 2010: una riduzione di due terzi

Paul Müller

Il Rapporto sull'esercito 2010 chiede, in realtà, una riduzione dell'effettivo pari a circa i due terzi. Di ciò i politici e la popolazione sembrano ancora poco consapevoli. L'effettivo diminuirebbe dagli attuali 165 000 militari a 60 000.

Nel Rapporto del Consiglio federale del giugno 2010 sulla politica di sicurezza della Svizzera (RAPOLSIC 2010), la gamma degli impieghi dell'esercito viene ridotta a due soli casi: gli impieghi nel quadro della sicurezza interna, effettuati sempre a titolo sussidiario, e i compiti dell'esercito, limitati esclusivamente al contenimento e alla difesa nei confronti di un attacco militare. Il concetto di «sicurezza del territorio» viene abolito.
Come vengono considerati, nel 2010, i casi d'impiego elencati nel precedente Rapporto del Consiglio federale del giugno 1999 sulla politica di sicurezza della Svizzera (RAPOLSIC 2000) sotto «sicurezza del territorio» (controllo e protezione dello spazio aereo, sicurezza di lunghi settori di frontiera, mantenere aperte le trasversali e proteggere le infrastrutture per l'allarme, l'informazione e la condotta)? Ci si concentra sui casi più probabili nell'immediato futuro, si riduce la difesa a una pura competenza e ci si basa su un inadeguato concetto di «potenziamento» in caso di necessità.
I carenti requisiti in materia di prestazioni del RAPOLSIC 2010 hanno determinato un rapporto sull'esercito lacunoso. Il profilo prestazionale ivi presentato si limita essenzialmente al numero di militari che possono essere messi a disposizione per i due casi d'impiego, vale a dire gli impieghi sussidiari e la difesa. I parametri fondamentali sono definiti da un puro punto di vista finanziario. Ne risulta che le risorse sono date, ma che non viene definito lo scopo, ossia ciò che l'esercito deve realizzare.

Sia il RAPOLSIC 2010 sia il Rapporto sull'esercito lasciano in sospeso molte domande e determinano grande incertezza e disorientamento, come hanno constatato anche la Commissione della politica di sicurezza del Consiglio degli Stati il 9 novembre e la stessa Camera alta il 15 dicembre 2010.

Che cosa significa «sicurezza»?

La sicurezza deve essere definita in base alle minacce. Sappiamo tutti che il terrorismo e altri pericoli analoghi sono diventati più importanti, ma anche che, in ultima analisi, un attacco militare contro il nostro Paese non può essere escluso. La Costituzione non lascia alcun margine di manovra. In caso estremo, si tratta di assicurare il più a lungo possibile la capacità d'azione del Governo federale mantenendo aperte differenti opzioni.
Gli impieghi in Svizzera sono effettuati per quanto possibile a titolo sussidiario. In occasione di crisi, le forze di polizia, numericamente scarse, devono poter contare sul massiccio appoggio dell'esercito. In caso di aggravamento della situazione, la responsabilità della sicurezza interna incombe in definitiva alla Confederazione. Gli impieghi di sicurezza del territorio possono diventare un compito dell'esercito, indipendentemente dal fatto che tale concetto venga o meno abolito. In questo contesto potrebbe anche diventare necessario l'impiego di forze di difesa.
L'esercito – in particolare le forze di difesa – deve essere almeno in grado di impedire azioni d'attacco avversarie con obiettivi operativi limitati, per es. l'occupazione a scopo ricattatorio di una città di confine o di una trasversale. Qualora le forze non fossero sufficienti, esso deve almeno guadagnare il tempo necessario per il rafforzamento a livello di personale e di materiale e/o in vista di una eventuale cooperazione. Per garantire che tale opzione sia disponibile, occorre però parlare la «medesima lingua» dei possibili partner della coalizione! In considerazione dell'euforica corsa al disarmo degli Stati limitrofi, dell'assenza di una architettura di sicurezza europea e del dominio degli USA in seno alla NATO, è tuttavia molto discutibile che in caso di necessità una simile coalizione sia possibile.

Modelli di esercito

I modelli di esercito illustrati si basano su Esercito XXI e sulla fase di sviluppo 2008/11 (stato: 1.1.2012). Per tutti i modelli occorre considerare che, secondo le basi legali vigenti (art. 60 LM e art. 5 OEs), la «prestazione di base» e la parte «istruzione e supporto» non sono comprese nell'effettivo dell'esercito.

Esercito XXI / fase di sviluppo 2008/11
L'effettivo regolamentare, ossia la somma delle funzioni previste in tutte le formazioni, ammonta a 96 000 militari per l'esercito attivo e a 65 000 per la riserva. Questo esercito non è finanziabile con 4,4 miliardi di franchi. Secondo il DDPS sarebbero necessari circa 5,4 miliardi di franchi, ossia un miliardo in più.

Esercito secondo il Rapporto sull'esercito
I dati della figura indicano che l'effettivo regolamentare di militari attivi deve diminuire da 120 000 a 80 000, ossia deve essere ridotto di un terzo. Considerando il fatto che i 22 000 militari destinati alla prestazione di base (compresa la parte «istruzione e supporto») non contribuiscono minimamente all'adempimento del compito vero e proprio, l'esercito attivo viene di conseguenza ridotto da circa 100 000 a meno di 60 000 militari, ossia di oltre il 40%. Inoltre, poiché scompare anche la riserva, il possibile effettivo regolamentare in caso di difesa si riduce da 165 000 a meno di 60 000 militari, con una diminuzione di quasi i due terzi.
In sostanza, rispetto a oggi ciò significa:
- la riduzione del numero delle formazioni in tutto l'esercito,
- la totale scomparsa della riserva (elemento essenziale per il potenziamento),
- l'abbandono della polivalenza delle forze di sicurezza, vale a dire la rinuncia ai mezzi per il combattimento difensivo (armi anticarro, artiglieria ecc.),
- la rinuncia all'infrastruttura di combattimento (Bison, lanciamine, postazioni di sbarramento ecc.),
- la riduzione del numero di giorni di servizio,
- nessun provvedimento per eliminare le numerose lacune e carenze,
- la verifica della possibilità di incrementare il numero dei militari in ferma continuata e il rafforzamento degli impieghi all'estero.

Con queste opzioni, l'adempimento dei compiti costituzionali non è più garantito. Questo esercito è determinato esclusivamente dalle finanze – 4,4 miliardi di franchi – e non dalle esigenze in materia di sicurezza.

Esercito secondo la proposta del DDPS (progetto di rapporto del 29 luglio 2010)
Questa proposta del DDPS implicherebbe una riduzione dell'esercito attivo attuale di 20 000 militari e spese annue per circa 5 miliardi di franchi. Non è chiaro dove debba avvenire la riduzione. Molti settori sarebbero ridimensionati come previsto nella proposta del Consiglio federale. Soltanto nel quadro degli impieghi sussidiari di sicurezza sarebbero investite, giustamente, risorse più consistenti per l'impiego e gli avvicendamenti.

Proposta di Pro Militia

Il nucleo dell'attuale esercito attivo, avente un effettivo regolamentare di 100 000 militari (senza «prestazione di base»), deve di principio essere mantenuto.
- Gli obsoleti velivoli da combattimento Tiger devono essere sostituiti. Il Consiglio federale ha riconosciuto questa necessità, ma ha temporaneamente rinviato l'acquisto.
- Un incremento del numero di militari in ferma continuata e il rafforzamento degli impieghi all'estero non sono giustificati. Entrambi gli ambiti sono conformi all'attuale potenziale di reclutamento.
- Le formazioni di truppa attive devono essere equipaggiate in maniera capillare con il materiale necessario.
- La riserva deve essere mantenuta almeno come riserva «latente».
- La liquidazione dell'infrastruttura di combattimento e del materiale obsoleto ma ancora efficiente deve essere valutata in maniera differenziata.

Pro Militia ritiene che un simile esercito possa essere realizzato con una spesa annua di **5 miliardi di franchi** – senza l'eventuale finanziamento speciale della sostituzione parziale della flotta di Tiger –, anche se l'effettivo regolamentare è più elevato di quello previsto dalla variante del DDPS. Risparmi per 400 milioni di franchi devono essere possibili in tutti gli ambiti mediante ottimizzazioni interne e eliminando sviluppi inopportuni.
Con un esercito secondo la proposta di Pro Militia i compiti costituzionali possono essere adempiuti in maniera considerevolmente più credibile. Nel momento attuale e senza un sostanziale aggravamento della situazione, una riduzione sarebbe definitiva e irrevocabile. Pro Militia chiede per tanto che il nucleo dell'attuale esercito sia mantenuto. Le chances al riguardo rimangono intatte, dopo che il 19 novembre 2010 la Commissione della politica di sicurezza del Consiglio degli Stati ha incaricato il DDPS di presentare entro il 1° aprile 2011 varianti relative agli effettivi dell'esercito, alla sua articolazione, all'equipaggiamento, alle prestazioni e ai costi.

Paul Müller è fisico diplomato dell'Università di Zurigo e divisionario a riposo. È stato sottocapo di stato maggiore della pianificazione (1991–1997) e comandante della divisione di campagna 5 (2001–2003). Da allora ha pubblicato numerosi studi sulla condotta, l'organizzazione e i mezzi dell'esercito.

Zur Lage

Wahr und falsch im Bericht Maudet

Der Genfer Stadtrat Pierre Maudet fordert in einem Bericht eine Schweizer Armee mit 20 000 Angehörigen und die Abschaffung der Wehrpflicht. Er wird dabei von Christophe Keckeis, dem früheren Chef der Armee sekundiert.

Der Genfer Stadtrat Pierre Maudet (FDP), Leiter des Departements für städtische Umwelt und Sicherheit, hat am 17. Januar in Bern ein Papier veröffentlicht, das den Titel «Schweizerische Sicherheitspolitik – Der wahre Bericht» trägt. Wir fragen höflich und unaufgeregt: Ist das einzige Adjektiv in Maudets Titel stichhaltig? Zur Überprüfung zitieren wir die oberste Schlussfolgerung am Ende des 22seitigen Papiers. Sie lautet: «Dieser Bericht versteht sich als aktualisierte und komplette Grundlage für die Eröffnung einer nationalen Sicherheitspolitikdebatte *auf hohem Niveau*». Sodann stellen wir dieses Zitat den ersten beiden Sätzen ganz am Anfang des angeblich wahren Berichts gegenüber. Diese lauten: «Die grösste Bedrohung für die Sicherheit der Schweiz ist Ueli Maurer.» (sic!) Und: «Die wichtigste und wohl nobelste Aufgabe eines Staates ist es, die Sicherheit seiner Bürger zu garantieren.»
Da der studierte Jurist Maudet bis dato weder Begründungen noch Beweise für seine Anschuldigung gegenüber Bundesrat Maurer lieferte, und auch seitens Dritter – trotz aufmerksamer und durchaus kritischer Beobachtung – keinerlei Anhaltspunkte für eine landesbedrohliche Sicherheitsgefährdung durch die Person des Wehrministers festgestellt wurden, muss Maudets Aussage, rein juristisch betrachtet, als falsch und deshalb als unwahr bezeichnet werden.
Gleiches gilt – in sich betrachtet und beim Wort genommen – für Maudets Aussage, wonach Staatsaufgabe sei, die Sicherheit (der Bürger) «zu garantieren». Keine Armee der Welt, auch kein Polizeikorps, führt «Sicherheits-*Garantien*» im Portefeuille. Denn «Sicherheit garantieren» hiesse, diese in jedem Fall und für jeden Bürger zu jeder Zeit absolut zu gewährleisten. Ein Ding der Unmöglichkeit, besonders im Krieg; sogar dann, wenn alle Soldaten dieser Welt zugunsten der Bürger im Land versammelt würden. Also auch diese Aussage: falsch.
Ganz anders könnte es sich demgegenüber mit Maudets Aussage in Sachen «hohem Niveau» verhalten. Individuell betrachtet. Diese wäre dann wohl wahr, würde sich der Genfer Stadtrat intellektuell und auch sonst auf noch tieferem Niveau bewegen, was nicht ausgeschlossen werden darf. Dem sich smart gebenden Genfer Stadtrat schleudern wir im Hinblick auf dessen weiteren Umgang mit dem Begriff der Wahrheit deshalb ein Zitat des Ironikers Jupp Müller entgegen, der einmal meinte: *Wer Stroh im Kopf hat, fürchtet den Funken der Wahrheit.*
Und für die dringend notwendige Überarbeitung seines oberflächlichen Sicherheitsberichts, vor allem aber für die weitere Karriere des in der Romandie medial beachteten Jungpolitikers, empfehlen wir nebst Nachholstunden in Schweizer Geschichte und der Lektüre eines guten Bedeutungswörterbuchs ein realitätsnahes Wort Mark Twains: *Tatsachen muss man kennen, bevor man sie verdrehen kann*. Dieses passt durchaus auch auf Maudets «sicherheitspolitische Wahrheiten» im Dienste ich-bezogener Selbstverwirklichung.

Beni Gafner, Chefredaktor

www.promilita.ch

Besuchen Sie die Internet-Seite!
Visitez le site internet!
Visitate il sito internet

Randbemerkung

Kernkompetenz und weiterer Unsinn

Divisionär a D Paul Müller, der frühere Unterstabschef Planung, vergleicht die neuesten Entwicklungen rund um die Armee mit einem Mittagessen. Er stellt fest:
*«Die Einsatzbereitschaft vergleiche ich gerne mit einem **Mittagessen**. In der Armee der Armee 61 war das Mittagessen gekocht und zubereitet auf dem Tisch, man konnte essen und musste nicht warten. In der Armee 95 war man nicht gezwungen, sofort essen zu können, der Zeitpunkt des Mittagessens war unklar. Um Essen zu können, musste noch gekocht und die Speisen fertig zubereitet werden (Ausbildung). Da jedoch alle Speisen und Zutaten (Personal/Material) im Kühlschrank bereit lagen, konnte die Mahlzeit (Einsatzbereitschaft) innert nützlicher Frist serviert werden. Die Armee XXI verzichtete grundsätzlich auf ein Mittagessen und begnügte sich mit der Abgabe einer sogenannten Notportion. Jeder Soldat weiss, dass man auf die Länge kaum mit der Notportion auskommt. Man muss früher oder später zu einer normalen Verpflegung übergehen. Mit dem Entwicklungsschritt 08/11 und weiteren vorgesehenen Massnahmen, wird die Notportion abgeschafft. Man reduziert die Verpflegung auf ein Probekochen (Kompetenz), vielleicht sogar auf eine Menükarte. Ein hungriger Soldat macht das nicht mit!»*
Dazu hat Argus drei Feststellungen und eine Frage:

1. Mit hundert Umschreibungen und Ausreden versucht man zu verschleiern, dass man die verfassungsmässig verankerte Verteidigungsfähigkeit nicht mehr aufrechterhalten kann. Ein übles Wort ist dabei «Wahrung der Kernkompetenz», also man gibt vor, man wüsste dann im Notfall noch, wie man sich verteidigen könnte, falls man genügend Zeit hätte, um sich die notwendigen Waffensysteme zu beschaffen. Mit Verlaub: Ein Eunuch kann noch so laut behaupten, er wisse wie es gehe und er verfüge damit über Kernkompetenz; er ist und bleibt ein Eunuch.
2. Die Schweiz war zweimal nicht rechtzeitig auf einen Krieg vorbereitet. Auf Druck der Linken wurde nach dem Ersten Weltkrieg lauthals geschrieen «Nie wieder Krieg», und die Armee wurde sträflich vernachlässigt. Zum Glück hatte dies für unser Land keine negativen Folgen. Dies macht uns offenbar leichtsinnig.
3. Natürlich sind wir in Europa heute nicht unmittelbar bedroht. Aber niemand kann die Entwicklungen im Nahen Osten voraussehen. Was blüht Europa, wenn dieser Nahe Osten sich gesamthaft radikalisiert? Trotzdem rüstet Europa unbekümmert ab, obwohl es geographisch an diese Zone der Ungewissheit grenzt, und obwohl weltweit die Rüstungsausgaben noch immer steigen.

Und nun die Frage: Glauben wir ernsthaft, dass wir mit Sprüchen und Floskeln, wie «Kernkompetenz» und ähnlichen Schall und Rauch-Begriffen die Sicherheit unserer Enkel gemäss Bundesverfassung langfristig gewährleisten? Wir haben offenbar nichts aus der Geschichte gelernt.

Argus

Gruppe GIARDINO

Unterstützung der Schweizer Milizarmee

Die Gruppe GIARDINO ist, nach verdeckter Vorbereitung, mittels einer Medienkonferenz erstmals am 27. August 2010 an die Öffentlichkeit getreten. Sie hat inzwischen in den Medien steigende Beachtung gefunden.

Sie bezeichnet sich als überparteiliche Gruppe, bestehend aus Schweizer Bürgerinnen und Bürgern sowie mehrheitlich aus aktiven und ehemaligen Angehörigen der Armee jeden Alters, aller militärischen Grade und aus allen Landesteilen stammend. GIARDINO steht auf dem Boden der Bundesverfassung (Freiheit, Sicherheit, Unabhängigkeit und Neutralität sowie Verteidigung, Militärdienstpflicht und Milizprinzip) und beanstandet, dass diese durch die Politik «mit einer Nonchalance ohnegleichen missachtet wird».
Die Gruppe stellt zehn harte Fragen an Bundesrat und Parlament, zum Beispiel zur Einhaltung der Militärdienstpflicht, zum gesetzeswidrigen Missbrauch des Zivildienstes, zur unvollständigen Ausrüstung der Truppe, zum ausgemusterten, aber noch verwendungsfähigen Material und zur Einsatzbereitschaft der bestehenden Verbände.
Ebenso eindeutig lauten die Forderungen: von sicherheitspolitischer Redlichkeit und Konsensfähigkeit der Parteien über die Erfüllung der Armeeaufträge in der äusseren und inneren Sicherheit, dem Anhalten des Vernichtens militärischer Ausrüstung und Einrichtungen bis zu einer umfassenden Beurteilung (Werthaltigkeitsprüfung) der Schweizer Armee durch ein unabhängiges Gremium von anerkannten Fachleuten aus der Miliz.
Ins Auge springt, dass die Stossrichtungen und Ziele der Gruppe GIARDINO, der Vereinigung Pro Militia und weiterer ausserdienstlichen militärischen Milizvereinen zu einem wesentlichen Teil übereinstimmen. Deshalb sind Gespräche im Gange, um gegenseitige Reibungsverluste zu vermeiden und um das militärpolitische Zusammenwirken zu verstärken. Dies im Sinne des prägenden Leitspruchs von Helmuth Graf von Moltke (1800–1891, Feldmarschall und preussischer Generalstabschef): «Getrennt marschieren, vereint schlagen».

Red.

«Pro Militia» : Neuer Chefredaktor ernannt

Mit Befriedigung teile ich Ihnen mit, dass «Pro Militia» in der Person von Herrn Beni Gafner einen neuen Chefredaktor und Nachfolger von Herrn Heinrich L. Wirz gefunden hat.

Beni Gafner, Jahrgang 1967, bestand die Maturität, das Lehrerseminar in Schaffhausen und die Journalistenschule MAZ in Luzern. Er ist Hauptmann und kommandierte eine Territorialfüsilierkompanie.
In Bern stationiert, ist Beni Gafner freischaffender Bundeshaus-Journalist mit Schwergewicht Sicherheits- und Militärpolitik. Er schrieb unter anderem für die Ostschweizer Tageszeitungen Schaffhauser Nachrichten und Thurgauer Zeitung. Im Weiteren ist er Autor des Buches «Armee am Abgrund – Gafner-Report», erschienen 2007.
Ich bin überzeugt, dass Herr Gafner alle Voraussetzungen erfüllt, um seinen in der heutigen Zeit so wichtigen Auftrag der Kommunikation für unsere Vereinigung Pro Militia zu erfüllen. Mit Freude heisse ich Beni Gafner willkommen und wünsche ihm viel Erfolg als neuer Chefredaktor von«Pro Militia».

André Liaudat,
Präsident von Pro Militia.

.

«Pro Militia»: Nouveau rédacteur en chef nommé

J'ai le plaisir de vous annoncer que Pro Militia a trouvé un nouveau rédacteur en chef en la personne de Monsieur Beni Gafner pour succéder à Monsieur Heinrich L. Wirz.

Beni Gafner est né en 1967. Après avoir réussi sa maturité et son école normale d'instituteur à Schaffhouse,

il a accompli l'Ecole suisse de journaliste MAZ à Lucerne. Il est capitaine et a commandé une compagnie de fusiliers territoriale.
Stationné à Berne, Beni Gafner est journaliste libre et accrédité au Palais fédéral avec effort principal sur la politique de sécurité et militaire. Il a écrit pour les quotidiens de la Suisse orientale Schaffhauser Nachrichten et Thurgauer Zeitung. En outre, il est l'auteur du livre «Armee am Abgrund – Gafner-Report», paru en 2007.
Je suis persuadé que Monsieur Gafner a toutes les compétences pour remplir son rôle si capital de nos jours pour la communication de notre Association Pro Militia. C'est avec plaisir que je l'accueille et lui souhaite beaucoup de succès et de plaisir comme nouveau rédacteur en chef de Pro Militia.

André Liaudat,
Président de Pro Militia.

«Pro Militia»: nominato il nuovo caporedattore

Sono lieto di annunciarvi che «Pro Militia» ha trovato nella persona del signor Beni Gafner un nuovo caporedattore, che succede al signor Heinrich L. Wirz.

Beni Gafner è nato nel 1967. Dopo aver conseguito la maturità ha frequentato dapprima la Scuola Magistrale di Sciaffusa e successivamente la Scuola di giornalismo MAZ di Lucerna. Nell'esercito è capitano e ha comandato una compagnia di fucilieri territoriali.
Stazionato a Berna, Beni Gafner è libero giornalista accreditato a Palazzo federale e tra le tematiche che privilegia vi sono la politica di sicurezza e la politica militare. Ha collaborato in particolare con i quotidiani Schaffhauser Nachrichten e Thurgauer Zeitung. È inoltre autore del libro «Armee am Abgrund – Gafner-Report», apparso nel 2007.
Sono convinto che il signor Gafner soddisfi tutti i requisiti per adempiere il suo mandato, oggi così importante, nel campo della comunicazione a favore della nostra associazione. Mi rallegro di potergli dare il benvenuto e gli auguro molto successo nella sua nuova funzione di caporedattore di «Pro Militia».

André Liaudat,
presidente di Pro Militia.

Merci à un rédacteur en chef polyvalent

Monsieur Heinrich L. Wirz, rédacteur en chef de notre journal «Pro Militia» de 2007 à 2010, quitte sa fonction après avoir accompli pendant quatre ans un mandat de qualité pour notre Armée de milice.

Grâce à ses compétences de communicateur, il a su transmettre ses informations afin que nos destinataires soient toujours très bien renseignés au moment voulu. Tout était bien préparé, rien n'était laissé au hasard.
Il a su tout au long de sa fonction, donner les impulsions nécessaires à notre journal pour qu'il soit un

exemple d'informations sur la nécessité et les valeurs profondes d'une Armée de milice. Il a su, par son indépendance marquée, par sa vitalité et par son sens du devoir donner une image claire de la politique de sécurité et en particulier sur notre Armée.
Ses compétences, fruits du savoir et de l'expérience, ses talents pour trouver les renseignements et son sens de la précision, lui ont permis de rayonner à la tête du journal «Pro Militia». Il l'a exécuté avec cœur et passion.
Grâce à ses contacts dans toutes les directions – politique, économie, armée etc. – il a pu tisser un réseau dense d'informations pour notre journal. Il a été le centre de «la roue» qui tourne en permanence. Il a beaucoup semé; les plantons sont bons, ils laissent d'excellentes traces. Il peut être fier de ce que qu'il a effectué en qualité de rédacteur en chef de «Pro Militia». L'efficacité était pour lui une conséquence de la réussite.
Au nom de «Pro Militia» et de ses lecteurs, j'exprime à Monsieur Wirz ma plus vive gratitude et mes chaleureux remerciements pour l'exécution de son mandat. Il laisse un héritage de qualité.

André Liaudat,
Président de Pro Militia.

Changements d'adresse

Appell à nos lecteurs

Après l'expiration de l'ordre pour faire suivre votre courrier, La Poste nous renvoie votre exemplaire du journal Pro Militia sans indiquer votre nouvelle adresse.
Veuillez donc indiquer votre changement d'adresse par E-mail ou courrier à l'adresse figurant à l'impressum (à la page 8 en-bas)!
Vous vous assurez ainsi la bonne réception de votre journal Pro Militia. *(réd.)*

Risiken und Nebenwirkungen

Diese Liste ist atemberaubend, gesundheitsgefährdend, unerträglich: Sie zeigt ein desolates Bild und lässt wenig Raum für zuversichtliche Prognosen, sollte sich dieses Land demnächst in einer überraschend eintretenden Sicherheitskrise bewähren müssen.

Es fällt der Armee immer schwerer, die von ihr geforderten Leistungen zu erbringen. Sich häufende materielle Lücken demotivieren Kader und Truppe. Die Armee hat derzeit keine umfassende, aktualisierte Verteidigungsdoktrin. Es besteht keine technische einheitliche Basis für vernetzte Operationsführung. Die Sollbestände der Generalstabsoffiziere sind nur noch zu 62 Prozent alimentiert. Es fehlen die Führungsgehilfen in den Stäben. Der Bestand an Spezialisten auf allen Stufen ist nicht mehr sichergestellt. Für die Grundausbildung steht zu wenig militärisches Personal zur Verfügung. Das Kaderausbildungsmodell vermittelt zu wenig Führungserfahrung. Die Ausbildung wird durch mangelhafte Verfügbarkeit des Materials erschwert. Die Verfügbarkeit des Materials ist nicht mehr sichergestellt. Wegen Personal- und Kompetenzmangel müssen im Bereich Logistik Leistungen zunehmend ausgelagert werden. Der Zustand des Materials ist mangelhaft. Die sanitätsdienstlichen Mittel erlauben heute weder die quantitative noch die qualitative Abdeckung der Bedürfnisse der Armee. Das Personal für moderne Systeme kann intern nicht zeitgerecht bereitgestellt werden. Immobilien verlottern.

All dies vermeldet der Bundesrat hochoffiziell in seinem Armeebericht. Der Regierungsbericht über den heutigen Ist-Zustand unserer Armee ist nicht das Werk einiger Berufskritiker, die sich darin gefallen, andere zu verunglimpfen. Dieser Regierungsbericht muss deshalb all jene aufschrecken, die an Sicherheit auch in ausserordentlichen Lagen in diesem Land interessiert sind: Wirtschaftsvertreter, Bürgerinnen und Bürger, Staatsangestellte, Jugendliche, Politiker.

Und so lautet die aktuell brennende Frage, wer alles diesen Bericht und damit obige Liste des sicherheitspolitischen Grauens liest. In erster Linie Bundesrat und Parlament. Innenpolitisch ist namentlich der erste Teil des Armeeberichts, der den Ist-Zustand der Armee beschreibt, wertvoll. Er zeigt auf, was zuvor jahrelang beschönigt, verschwiegen, getarnt wurde. Er zwingt damit National- und Ständerat zum Handeln. Das ist positiv. Neben einigen interessierten Bürgern und eigenen Truppenangehörigen lesen diesen Bericht aber auch Angehöriger ausländischer Nachrichtendienste und damit potentielle Feinde. Damit könnte die ungeschminkte Darlegung bestehender Mängel im Sicherheitsbereich dieses Landes unter Umständen tödliche Folgen haben. Denn derselbe Armeebericht zeigt auf, dass jahrelange Aufbauarbeit notwendig ist, um bestehende Sicherheitslücken bei ausserordentlichen Lagen wieder zu schliessen. Ausländische Nachrichtendienstmitarbeiter, die der Schweiz nicht zum Vorneherein wohlgesinnt sind, müssen zum Schluss kommen, dass sich die Schweiz auf Jahre hinaus abmeldet, was die eigenständige Bewältigung ausserordentlicher Lagen anbelangt, die von massiver Gewalt, gekennzeichnet sind.

Will die Schweiz einen ihrer Haupttrümpfe, die Sicherheit, weiterhin glaubwürdig ausspielen können, muss sie jederzeit Stärke zeigen können, bei Bedarf Abgeschlagenheit andeuten, Verteidigungswillen demonstrieren. Dazu gehört die Fähigkeit zur Suche und Umsetzung eigenständiger Lösungen. Und dazu gehört auch eine Investitionsbereitschaft, die allenfalls gesamteuropäischen Trends entgegenläuft. Im Hinblick auf künftige Sicherheitskrisen geht es darum, Stärke zu projizieren und die Bereitschaft glaubwürdig aufzuzeigen, dass man willens und fähig ist, das Überraschende zu meistern.

Gelingt dies nicht oder nur wenig überzeugend, ist die Sicherheit in diesem Land nicht mehr als ein «Image» oder gar ein Trugbild, das beim ersten Gewitter in sich zerfällt. In diesem Fall würden voraussichtlich noch einige Milliarden mehr aus dem Lande abgezogen, als dies bei der eben erlebten Finanz- und Wirtschaftskrise der Fall war.

Beni Gafner, Chefredaktor

Rischi ed effetti collaterali

L'elenco che segue è paralizzante, nocivo, intollerabile: mostra un quadro desolante e lascia poco spazio per previsioni ottimistiche qualora il nostro Paese nel prossimo futuro dovesse affrontare una improvvisa crisi nel campo della sicurezza.

Per l'esercito è sempre più difficile fornire le prestazioni richieste. L'accumularsi delle carenze nell'ambito del materiale demotiva i quadri e la truppa. Oggi l'esercito non dispone di una dottrina in materia di difesa aggiornata e globale. Non vi è alcuna base tecnica uniforme per la condotta integrata delle operazioni. Gli effettivi regolamentari di ufficiali di stato maggiore generale sono alimentati soltanto nella misura del 62 per cento. Negli stati maggiori mancano gli aiuti di comando. L'effettivo di specialisti non è più garantito a tutti i livelli. Per l'istruzione di base il personale militare disponibile è troppo scarso. Il modello d'istruzione dei quadri non consente agli interessati di acquisire un'esperienza di condotta sufficiente. L'istruzione è resa difficoltosa dalla carenza di materiale. La disponibilità del materiale non è più garantita. A causa della scarsità di personale e di competenze, nel settore della logistica le prestazioni devono essere esternalizzate in misura crescente. Lo stato del materiale è inadeguato. Oggi i mezzi del servizio sanitario non consentono di coprire né quantitativamente né qualitativamente le necessità dell'esercito. Il personale addetto ai sistemi moderni non può più essere reperito internamente per tempo. Gli immobili vengono trascurati.

Tutto questo è comunicato in maniera assolutamente ufficiale dal Consiglio federale nel suo rapporto sull'esercito. Il rapporto governativo sullo stato attuale del nostro esercito non è l'opera di alcuni critici di professione che si compiacciono di denigrare il prossimo. Il rapporto deve quindi far trasalire tutti coloro che sono interessati alla sicurezza di questo Paese anche in situazioni straordinarie: esponenti del mondo economico, cittadine e cittadini, impiegati dello Stato, giovani, politici.

Questa è l'attuale e dolorosa questione che deve preoccupare tutti coloro che leggono il rapporto e quindi il summenzionato elenco di orrori in materia di politica di sicurezza. In primo luogo il Consiglio federale e il Parlamento. Sotto il profilo della politica interna, è preziosa in particolare la prima parte, che descrive lo stato reale dell'esercito. Descrive quanto era stato dissimulato, taciuto, mascherato per anni. Obbliga il Consiglio nazionale e il Consiglio degli Stati ad agire. Questo è un fatto positivo. Purtroppo, oltre ad alcuni cittadini interessati e ai nostri militari, questo rapporto è letto anche da membri di servizi segreti esteri e quindi anche da potenziali avversari. In tal modo la descrizione schietta delle attuali carenze del nostro Paese nel campo della sicurezza potrebbe eventualmente avere conseguenze letali. In effetti, il medesimo rapporto sull'esercito indica che saranno necessari anni di lavoro per eliminare le carenze esistenti in materia di sicurezza in situazioni straordinarie. I membri di servizi segreti esteri che non sono ben disposti nei confronti del nostro Paese devono giungere alla conclusione che la Svizzera abbandonerà per anni la via della gestione autonoma delle situazioni straordinarie, quelle caratterizzate dalla violenza massiccia.

Se la Svizzera auspica di poter continuare a far valere credibilmente uno dei propri assi, la sicurezza, dovrà fare in modo di essere in grado di dimostrare in ogni momento la sua forza, di manifestare la sua volontà di difendersi. Ciò implica la capacità di cercare e attuare soluzioni autonome, ma anche la disponibilità a effettuare investimenti in controtendenza rispetto al trend europeo. In vista di future crisi nel campo della sicurezza, si tratta di dimostrare forza ed evidenziare in maniera credibile la prontezza e la volontà di gestire le sorprese.

Se ciò non dovesse riuscire o dovesse riuscire soltanto in maniera poco convincente, per questo Paese la sicurezza non sarà nulla di più di una bella immagine o addirittura una semplice illusione, che svanirà al primo temporale. In tal caso, probabilmente lasceranno la Svizzera più miliardi di quanti non ne siano usciti in occasione della recente crisi finanziaria ed economica.

Beni Gafner, caporedattore

Risques et effets collatéraux

La liste des lacunes dont souffre notre armée est à vous couper le souffle, à mettre en doute votre entendement et relève tout simplement de l'ordre de l'inacceptable: elle décrit une telle désolation qu'il ne reste pratiquement plus de place pour des pronostics un tant soit peu encourageants pour le cas où ce pays devrait affronter demain une situation de crise majeure.

L'armée est de moins en moins apte à faire face à ses obligations et les lacunes constatées dans le domaine du matériel démotivent cadres et troupe. L'armée ne peut aujourd'hui se baser sur aucune doctrine fondée et à jour en matière de défense. Il n'y a aucune base technique commune permettant une conduite coordonnée des opérations. L'alimentation des effectifs réglementaires en officiers d'état-major général n'est plus assurée qu'à 62%. Le manque cruel d'aides de commandement se fait sentir dans tous les états-majors. Les spécialistes nécessaires à tous les échelons font défaut et l'instruction de base n'est plus transmise que par du personnel militaire largement insuffisant en effectif. Le modèle d'instruction des cadres ne permet d'acquérir que des expériences de conduite minimales. L'instruction est rendue plus difficile par la disponibilité du matériel n'est plus garantie. Les prestations de la logistique doivent être toujours davantage confiées à des tiers par manque de personnel et de compétence. L'état du matériel est déficient. Les moyens disponibles au niveau sanitaire ne couvrent pas qualitativement les besoins de l'armée. Le personnel apte à gérer des systèmes modernes à l'interne ne peut être mis à disposition à temps. Le parc immobilier se dégrade.

Cette situation est décrite noir sur blanc dans le Rapport du Conseil fédéral sur l'armée. Ce rapport n'est pas le produit de quelques critiques professionnels pernicieux ou mal intentionnés. Il doit donc à la foi alarmer et inquiéter toutes celles et tous ceux qui s'intéressent à la sécurité de ce pays et se posent des questions sur son aptitude à faire face en cas d'événement gravissime ou en situation de guerre: simples citoyennes ou citoyens, responsables économiques ou politiques, travailleurs et employés, serviteurs de l'Etat, nouvelles générations, etc.

Ce sentiment d'inquiétude est largement répandu parmi tous ceux qui ont lu ce rapport, Conseil fédéral et Parlement compris, et découvert ainsi la liste grise de toutes les lacunes. Au niveau de la politique intérieure, la lecture de la première partie du Rapport sur l'armée, celle qui dépeint l'état des lieux, est édifiante. Elle décrit tout ce qui, des années durant, a été embelli, tu, camouflé et oblige ainsi Conseil national et Conseil des Etats à prendre l'affaire en main. Enfin un aspect positif. Mis à part quelques citoyens intéressés et autres militaires concernés, des témoins étrangers lisent ce rapport, en particulier les représentants des services de renseignement et donc, sans innocence, d'éventuels adversaires potentiels. La description sans fard de tous les manques dont souffre la sécurité de ce pays pourrait ainsi, en fonction des circonstances, avoir des conséquences gravissimes, tant est le rapport indique qu'il faudrait des années de reconstruction pour être à nouveau en état de faire face à des situations extraordinaires. Les collaborateurs des services de renseignement étrangers, pas tous forcément bienveillants à notre égard, peuvent ainsi en venir à la conclusion que la Suisse s'est mise pour des années et d'elle-même hors d'état d'affronter les situations extraordinaires, massives et brutales qui caractérisent les conflits modernes.

Si la Suisse entend garder en main l'un de ses atouts majeurs, la sécurité, elle doit impérativement être en mesure de prouver en tout temps sa volonté de défense en se gardant une capacité de défense crédible. L'aptitude et la volonté de chercher et trouver des solutions indépendantes en font partie, tout comme la volonté d'investir financièrement dans la sécurité, même si les tendances actuelles, spécialement en Europe, vont dans le sens contraire. Faire la démonstration de notre force, afficher notre ferme volonté de défense et prouver notre aptitude à faire face à toutes les formes de surprise possibles font sans conteste partie des réponses à apporter aux défis sécuritaires de l'avenir.

Que nous n'y répondions pas, ou qu'imparfaitement, et c'est tout l'édifice de la sécurité dans ce pays qui vacille et ne projette plus qu'une image floue et trompeuse.

Une telle situation aurait des conséquences autrement plus graves et combien plus coûteuses en milliards de francs que celles que nous vivons dans le cadre de la crise financière et économique actuelle.

Beni Gafner, rédacteur en chef

Hinweise

Armee-Synopse

Die unten abgebildete Broschüre ist Ende 2009 erschienen. Sie enthält Daten, Fakten und Zahlen der vier Armeeorganisationen 61, 95, XXI und 2011.

Pro Militia hat auf eigene Rechnung eine Zusatzauflage drucken lassen. Die Broschüre kann mittels einer Einzahlung von 15 Franken bestellt werden mit Vermerk **Armee-Synopse** auf:
Postkonto 80-500-4,
IBAN CH8904835099913621000
Pro Militia
Postfach 369, 3000 Bern 14.

Von der Armee 61 über die Armee 95 und die Armee XXI zum Entwicklungsschritt 2008/11.
Eine vergleichende Übersicht und Zusammenfassung (Armee-Synopse)

Roland Haudenschild (Hrsg.)
Schriftenreihe der Eidgenössischen Militärbibliothek und des Historischen Dienstes/Publications de la Bibliothèque militaire fédérale et du Service historique Nr. 39

Pro Militia: Sezione della Svizzera italiana SSI

Verbale dell'Assemblea generale ordinaria 2010

Luogo: Base Aerea Riazzino (Locarno–Magadino)
Data: sabato 27 marzo 2010
Durata: 10.30–12.00
Presenti: 42 soci + invitati
Ospiti: br Stefano Mossi, ten col SMG Stefano Laffranchini, sig. Heinrich Wirz comitato Centrale e redattore responsabile del giornale Pro Militia.
Scusati: div Roberto Fisch, col Giorgio Ortelli, col Tiziano Ponti, magg Claudio Knecht, aiut suff Silvano Lubini, sgt Tiziano De Piaggi, sgt Achille Sargenti, sig. Carlo Manea.
28 soci si sono scusati, per altri impegni non possono essere presenti.

1. Saluto e relazione del presidente
Il presidente Angelo Polli, porge un caloroso saluto di benvenuto agli invitati e ai soci intervenuti.
Invita i presenti ad alzarsi per un momento di raccoglimento in memoria dei nostri soci defunti e per ascoltare il Salmo Svizzero.
Ringrazia i membri di comitato per la fattiva collaborazione.
Da poi lettura del suo rapporto che menziona l'attività dell'anno appena trascorso: l'assemblea generale ordinaria 2009 con gita a Poschiavo del 9/10 maggio, il tiro «Lui e Lei» del 5 settembre a Ponte Brolla e il pranzo di fine attività all'Albergo Il Parco di Muralto del 28 novembre. Buona la partecipazione dei soci all'attività, ciò che ci sprona a continuare con dinamismo per il futuro.
La relazione del presidente è approvata con un applauso.

2. Nomina di 2 scrutatori
A scrutatori sono nominati Lino Gobbin e Federico Crameri.

3. Approvazione del verbale dell'assemblea generale ordinaria 2009
Il verbale dell'assemblea generale ordinaria del 9/10 maggio 2009 pubblicato sulla rivista «Pro Militia» no. 1/2010 è approvato all'unanimità.

4. Relazione finanziaria
La cassiera presenta la situazione finanziaria al 31 dicembre 2009 che chiude con una maggiore entrata di Fr. 2044.60.
Il patrimonio al 31 dicembre 2009 ammonta a Fr. 18 970.75.
Agostino Frusetta da lettura del rapporto dei revisori che raccomanda l'approvazione dei conti.
Sig. Egidio Schmid di Lugano domanda se non si può chiedere al Dipartimento Istituzioni di aumentare il contributo annuo.
Sig. Angelo Pagliarini di Castel S. Pietro chiede di inviare per posta elettronica i documenti.
Sig.ra Renata Tunesi di Cadro domanda se non si può fare il conto deposito che costa meno.
Sig. Paolo Buzzi di Vezia, suscitando l'ilarità nella sala, ringrazia il comitato che rinuncia ai «bonus annuali».
I conti vengono approvati dall'assemblea all'unanimità.

5. Modifica statuti
Il presidente legge la vecchia e la nuova versione dell'articolo 11 sui revisori dei conti.
Il sig. Aldo Salvi propone di fare la nomina ogni anno con possibilità di rielezione.
L'articolo è messo in votazione, così come presentato, ed è approvato all'unanimità.
Nessun cambiamento del comitato che risulta così composto:
- Presidente: Angelo Polli, via Camana, 6965 Cadro
- Vice-pres. e rappr. del GR it.: Remo Lardi, via Contra 335, 6648 Minusio
- Segretaria – cassiera: Angioletta Isotta, via dei Sindacatori 5, 6900 Massagno
- Membri: Elena D'Alessandri, via Fabrizia 23, 6512 Giubiasco; Alessandra Isotta, via dei Sindacatori 5, 6900 Massagno; Giacomo Borioli, via Orbello 17, 6517 Arbedo; Daniele Bindella, 6958 Bidogno; Sergio Bustini, via Remorino 25, 6648 Minusio;
- Collegamenti BE/Sv.ital.: Sergio Bustini, via Remorino 25, 6648 Minusio;
- Gruppo red. «Pro Militia»: Claudio Rosa, via del Sole 21, 6943 Vezia

6. Programma 2010
Gita
Venerdì 11 giugno visita al Centro di competenza del Servizio alpino dell'esercito di Andermatt.

Tiro del veterano
Sabato 4 settembre a Ponte Brolla.
Il presidente si augura di avere nuovamente, nonostante la concomitanza con l'inizio della stagione venatoria, un folto gruppo di socitiratori a questa bella manifestazione.

Pranzo di fine attività
Sabato 20 novembre nel Sottoceneri.
Il sig. Fiori chiede chiarimenti sulla possibilità di eseguire il tiro anticipatamente.
Il presidente procede alla premiazione con distribuzione della medaglia ricordo del tiro 2009 ai partecipanti presenti ai lavori assembleari.

7. Eventuali
Il sig. Gino Massarotti propone di organizzare, oltre alle manifestazioni ludiche, una conferenza sui problemi dell'esercito, il pres. risponde che già altre società organizzano queste manifestazioni.
Saluto del br Mossi che si mette volentieri a disposizione per una conferenza sull'esercito.
Parla brevemente il sig. Wirz in rappresentanza del Comitato centrale che porta il saluto del presidente centrale.
Saluto del ten col SMG Stefano Laffranchini rappresentante della Società Ticinese degli Ufficiali Remo Lardi propone di inserire nell'ambito dell'assemblea un momento di approfondimento con una conferenza informativa.
Angelo Paglierini: ritiene che, con la nostra presenza, dimostriamo di essere già convinti dell'esistenza e del lavoro che viene fatto nell'esercito, pensa che dovremmo conoscere come muoverci per rispondere correttamente agli antimilitaristi.
Buzzi Paolo: l'esercito deve fare un passo verso le scuole medie, coinvolgendo sportivi di elite. Il br Mossi risponde che è stata fatta una prova pilota alle scuole di Bellinzona.
Monzeglio Ettore: comunica che le scuole elementari vengono coinvolte nella visita della base aerea.
Gino Massarotti ringrazia gli ufficiali che hanno sposato la sua idea per una migliore informazione sull'esercito e parla del fratello col Vigilio Massarotti, recentemente scomparso, che ha saputo coniugare vita civile e militare.

8. Chiusura assemblea 2010
Alle ore 12.00 il presidente, con un ringraziamento a tutti gli intervenuti, chiude i lavori assembleari con un arrivederci numerosi alle prossime manifestazioni e invita i presenti all'aperitivo e pranzo.

Angioletta Isotta, segretaria, Sezione della Svizzera italiana SSI.

Pro Militia

Sezione della Svizzera italiana SSI

Preavviso
Assemblea generale ordinaria 2011

Data: 19 aprile 2011
Luogo: in vetta al San Salvatore, Lugano-Paradiso

Il presidente Angelo Polli e il comitato invitano i soci a partecipare numerosi alla nostra assemblea generale ordinaria. Il programma dettagliato della giornata sarà inviato a tutti i soci nel corso del mese di marzo 2011. Il presidente, il comitato esortano i soci della Sezione della Svizzera italiana a partecipare compatti a questo nostro importante incontro annuale.

Il comitato Pro Militia – Sezione della Svizzera italiana

Chi è Pro Militia?

Pro Militia è un'associazione di ex militari e di militari incorporati nell'esercito svizzero nonché di altri cittadine e cittadini che si impegnano per la sicurezza del nostro Paese e per un esercito di milizia credibile.

Frühjahrssession der Eidgenössischen Räte *vom 28. Februar bis 18. März 2011*

Sessionsprogramm: www.parlament.ch

Voraussichtliche militärpolitische Vorlagen (Auszug)

Ständerat:
10.075 Konsolidierungsprogramm 2012-2013
10.098 Schweizer Beteiligung an der KFOR. Verlängerung des Swisscoy-Einsatzes
10.481 Parlamentarische Initiative Sicherheitspolitische Kommission Nationalrat: Revision des Zivildienstgesetzes
10.3625 Motion Sicherheitspolitische Kommission Nationalrat: Massnahmen gegen Cyberwar

Nationalrat:
09.508 Parlamentarische Initiative Allemann: Sistierung der allgemeinen Wehrpflicht
10.059 Sicherheitspolitik der Schweiz. Bericht
08.3510 Motion Fehr Hans: Aufstockung des Grenzwachtkorps und Besserstellung der Grenzwächter

Session de printemps des Chambres fédérales *du 28 février au 18 mars 2011*

Programme de la session: www.parlament.ch

Sujets probables en matière de politique militaire (extrait)

Conseil des Etats:
10.075 Programme de consolidation 2012-2013
10.098 Participation de la Suisse à la KFOR. Prolongation de l'engagement de la Swisscoy
10.481 Initiative parlementaire Commission de la politique de sécurité du Conseil national: Révision de la loi sur le service civil
10.3625 Motion Commission de la politique de sécurité du Conseil national: Mesures contre la cyberguerre

Conseil national:
09.508 Initiative parlementaire Allemann: Suppression de l'obligation générale de service
10.059 Politique de sécurité de la Suisse. Rapport
08.3510 Motion Fehr Hans: Augmentation des effectifs du Corps des gardes-frontière et amélioration du statut de ces derniers

Sessione primaverile delle Camere federali *dal 28 febbraio al 18 marzo 2011*

Programma della sessione: www.parlament.ch

Progetti legislativi politico-militari di cui è prevista la trattazione (estratto)

Consiglio degli Stati:
10.075 Programma di consolidamento 2012-2013
10.098 Partecipazione della Svizzera alla KFOR. Proroga dell'impiego della Swisscoy
10.481 Iniziativa parlamentare Commissione della politica di sicurezza Consiglio nazionale: Revisione della legge sul servizio civile
10.3625 Mozione Commissione della politica di sicurezza Consiglio nazionale: Misure contro gli attacchi informatici

Consiglio nazionale:
09.508 Iniziativa parlamentare Allemann: Sospensione dell'obbligo militare generale
10.059 Politica di sicurezza della Svizzera. Rapporto
08.3510 Mozione Fehr Hans: Aumento degli effettivi e migliori condizioni d'impiego per il corpo delle guardie di confine

Buchempfehlungen
Recommandations de livres
Lettura raccomandata

1945–1966: Neuer Band der Generalstabsgeschichte
Die Bedrohung der Schweiz aus östlicher Sicht

Die Historiker Hans Rudolf Fuhrer und Matthias Wild ergänzen die Geschichte des schweizerischen Generalstabs mit einem mehrhundertseitigen Werk beeindruckender inhaltlicher Dichte und Systematik. Spannend sind die ausführlichen Schilderungen der Spionage östlicher Nachrichtendienste gegen die Schweiz im Teil VI.

Die Schwerpunkte der vorausgehenden fünf Teile sind die marxistisch-leninistische Ideologie des Ostblocks, die Militärdoktrin der Sowjetunion, die Einschätzung der Schweiz durch den Ostblock, die schweizerische Bedrohungswahrnehmung und die militärischen Pläne des Warschauerpaktes.

Das Ziel der Arbeitsgruppe «Sicht Ost» zur Erforschung der Geschichte des Schweizerischen Generalstabs von 1945–1966 war, Sichtweise und militärische Planung in Bezug auf die Schweiz und damit deren Bedrohung durch den Ostblock zu untersuchen und darzustellen. Die sich daraus ergebenden hauptsächliche Fragen seien erstens: Welche politischen Absichten verfolgte die Sowjetunion und ihre europäischen Satellitenstaaten mit ihrer offensiven Militärdoktrin und Rüstung in der Zeit von 1945–1960? Zweitens: Wie beurteilten die Sowjetunion und ihre Verbündeten in Europa die Sicherheitspolitik, die Neutralität, die Armee und die militärische Bereitschaft der Schweiz? Drittens: Wie waren die Stellung der Schweiz in den östlichen militärischen Planungen und die daraus resultierenden Bedrohungen?
Zu Beginn des Teil V «Kriegspläne, Kriegsspiele und grosse Manöver des Ostblocks 1945–1966» hält Hans-Rudolf Fuhrer zur diesbezüglichen Quellenlage fest: «Die Analyse von militärischen Planungen und Übungen muss leider gleich mit einer bedauerlichen Einschränkung beginnen. Jede Darstellung von Kriegsplanungen des Warschauer Vertrages gegen Westeuropa kann bis zur Öffnung der sowjetischen Archive nur vorläufig und lückenhaft sein.» Dagegen werden die in der Deutschen Demokratischen Republik, in der Tschechoslowakei und in Ungarn gehegten Absichten und Übungen eingehend vorgestellt.
Auf fast hundert Seiten wird der Frage «Die Schweiz im Fadenkreuz östlicher Spionage?» mittels aufgedeckter Fälle nachgegangen. Ausführlich geschildert wird der legendäre «Meisterspion» Otto Schwarzenberger/Baltensberger und sein Wirken in den Jahren 1959–1961. Grosses Aufsehen erregte auch der «verführte Grenadier-Oberleutnant» Hans Ulrich B., Sohn eines ehemaligen Divisionskommandanten und Waffenchefs. Ein Militärgericht verurteilte 1958 den bisher Unbescholtenen wegen militärischem Geheimnisverrat und Nachrichtendienst gegen die Schweiz sowie wegen Nachrichtendienst gegen fremde Staaten zu vier Jahren Zuchthaus sowie Nebenstrafen, vor allem Degradierung und Ausschluss aus der Armee. Eine Kassationsbeschwerde wurde vollumfänglich abgelehnt.
Die Autoren nehmen zusammenfassend an, dass die Schweiz bei einem östlichen Angriff auf Westeuropa verschont geblieben wäre, solange sie strategisch-operativ unwichtig war. «Spekulativ ist jedoch anzunehmen, dass sich die östliche positive Beurteilung der Respektierung der Neutralität schlagartig geändert hätte, wenn sich durch eine Eroberung der Schweiz eine Verbesserung der Kriegslage ergeben hätte.» Sie erwarten auch Stimmen, die mit ihren Schlussfolgerungen nicht einverstanden sind, zählen aber auf wissenschaftliche Redlichkeit.

Hans Rudolf Fuhrer und Matthias Wild sind zur Überzeugung gelangt, dass sich die konzeptionellen Verteidigungsvorbereitungen des Schweizerischen Generalstabs 1945–1966 als weitgehend richtig erwiesen haben. «Es galt nicht, den ‹wahrscheinlichsten›, sondern den ‹gefährlichsten› Fall vorzubereiten.» Diese militärgeschichtliche und -strategische Lehre ist den heutigen Sicherheitspolitikern, Armeeplanern und Berichtsverfassern zwingend in Erinnerung zu rufen.

Heinrich L. Wirz

Hans Rudolf Fuhrer/ Matthias Wild: Alle roten Pfeile kamen aus Osten – zu Recht? Das Bild und die Bedrohung der Schweiz 1945–1966 im Lichte östlicher Archive.
Der Schweizerische Generalstab. Band XI.
672 Seiten, 35 farbige und 59 schwarz-weisse Abbildungen, broschiert; integrierte DVD mit Filmmaterial und CD mit Protokollauszügen, Texten und Dokumenten.
Verlag hier + jetzt, Baden 2010.
ISBN 978-3-03919-165-9
Verkaufspreis: Fr. 98. –

Schweizerische Generalstabsgeschichte 1874–1906
Schweiz: Bedroht von Frankreich und Italien?

Mit dem in französischer Sprache abgefassten Band IV schliesst Dimitry Queloz die bisherige Lücke von 1874–1906 in der Aufarbeitung der Geschichte des Schweizerischen Generalstabs und seiner Chefs.

Nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 befand sich die Schweiz in einer geostrategisch neuen und heiklen Lage. Sie war von vier Grossmächten umklammert, deren steigende Feindschaften schliesslich zum Ersten Weltkrieg 1914–1918 führten. In dieser unsicheren Lage ging die grösste Bedrohung von Frankreich und in zweiter Linie von Italien aus. Der Generalstab, der seine Stellung dank der Militärorganisation von 1874 hatte festigen können, nahm dies jedenfalls so wahr. Er scheute sich nicht, zur Abwehr gegnerischer Absichten offensive Operationen zu planen. Oberstkorpskommandant Max Alphons Pfyffer von Altishofen (1834–1890), Chef des Generalstabes der Schweizer Armee von 1883–1890, plante sogar einen Angriff in Richtung Süden auf Mailand.
La parution de ce quatrième tome comble une lacune importante et donne enfin sa cohérence à l'ensemble de l'historie de l'Etat-major général suisse. Les années concernées, 1874–1906, sont en effet absolument cruciales dans le développement de l'Etat-major général, dont on peut dire qu'il prend alors véritablement naissance et consistance. Depuis 1817 et jusqu'à l'Organisation militaire de 1874 on avait, d'abord jusqu'en 1848, une sorte de préhistoire au cours de laquelle un embryon d'autorité militaire de surveillance apparaît en temps de paix, devenant un Conseil de guerre fédéral en cas de conflit. La Constitution de 1848 innove par la création du Département militaire fédéral et d'un état-major permanent. Mais il faut attendre 1865 pour que soit mis sur pied un «bureau d'état major» qui va évoluer, à travers l'Organisation militaire centralisatrice de 1874, en un Etat-major général doté de larges compétences. Il s'agit là d'une étape décisive dans le long mouvement de concentration des pouvoirs militaires suprêmes qui aboutira, avec Armée XXI, à la désignation d'un Chef de l'armée.
Der Militärhistoriker Dimitry Queloz promovierte an der Universität Neuenburg. Er hat mehrere Werke über die schweizerischen und die französischen Streitkräfte verfasst. Sein Band IV der Generalstabsgeschichte ist dank übersichtlicher Gliederung und klarer Formulierung auch für Lesende deutscher Muttersprache gut verständlich.

Heinrich L. Wirz

Dimitry Queloz: La Suisse entre quatre grandes puissances.
Der Schweizerische Generalstab, Band IV (französisch)
L'Etat-major général suisse, Volume IV.
422 Seiten, 42 Abbildungen, broschiert.
Verlag hier + jetzt, Baden 2010.
ISBN 978-3-03919-164-2
Verkaufspreis: Fr. 98.–

Neuerscheinungen

Aus der Schreibwerkstatt des Chefredaktors «Pro Militia» (2007–2010)

In der Schriftenreihe der Eidgenössischen Militärbibliothek und des historischen Dienstes sind zu aktuellen Themen neu erschienen:

Der Tiger-Teilersatz (TTE) in temporären Turbulenzen.
Format A5, 99 Seiten, illustriert. Stand: Ende Wintersession 2010. Mit einem Beitrag von KKdt a D Walter Dürig «Kampfflugzeugbeschaffung im Kalten Krieg»
ISBN 3-906969-41-X

Armee, Bund und Kantonale Militärhoheit.
Format A5, 95 Seiten.
ISBN 3-906969-44-4

Pro Militia hat auf eigene Rechnung je eine limitierte Zusatzauflage drucken lassen. Die Broschüren können mittels einer Vorauszahlung von je Fr. 18.– (Selbstkosten einschliesslich Versand) pro Exemplar bestellt werden mit jeweiligem Vermerk (Zahlungszweck): Anzahl TTE und/oder ABK.

Bestellen Sie Ihre Exemplare, solange Vorrat!
Postkonto 80-500-4 (Credit Suisse, 8070 Zürich)
IBAN CH89 0483 5099 9136 2100 0
Pro Militia, Postfach 369,
3000 Bern 14. www.promilitia.ch

Association de la ligne fortifiée de la Promenthouse

La Ligne fortifiée de la Promenthouse est devenue, depuis 15 ans, grâce à l'engagement de nos membres et à l'aide de nos partenaires, un site historique d'importance nationale.

Vous pouvez télécharger gratuitement sur notre site
www.toblerones.ch
ou
www.ecole-musee.vd.ch

le cahier pédagogique, ou nous le demander pour envoi par poste.

Leserbriefe
Courrier des lecteurs
Lettere alla redazione

Die Redaktion freut sich über Zuschriften – je kürzer, desto besser und möglichst als elektronisches Manuskript. Sie ist besorgt für die Aus-wahl der Leserbriefe und deren allfällige Kürzungen. Bitte Vorname, Name, militärischer Grad und Wohnort angeben!

La rédaction se félicite de vos contributions – quelques brèves qu'elles soient – et si possible sous forme électronique. Elle se charge du choix et d'éventuelles coupures. Ajouter s.v.p. nom, prénom et adresse!

La redazione ringrazia per le lettere dei lettori. Invita a esseri brevi e, per quanto possibile, a spedire i testi in forma elettronica. Essa provvederà a scegliere le lettere da pubblicare, riservandosi il diritto di accorciarle. P.f. indicare sempre nome, cognome e luogo di residenza!

Veteranen-Tagung der ehemaligen Motorisierten Aufklärungsschwadron 41

45 Angehörige der aus Oberwallisern und Bernern bestehenden ehemaligen Schwadron trafen sich im Oktober 2010 in Signau zur 9. Zusammenkunft. Diese wurde organisiert von Heinz Rychener, Schüpbach, und Res Witschi, Reutigen. Herr Brechbühl stellte die Gemeinde vor, den WK-Standort vor 51 Jahren, und zeigte eindrücklich den Wandel in Gesellschaft und Armee auf.

Nach dem von der Gemeinde offerierten Willkommenstrunk und dem feinen Mittagessen im Gasthof zum Roten Thurm erinnerten wir uns an den Wiederholungskurs 1959: Als supponierte Luftlandetruppe prüften wir das Sicherungsdispositiv der damaligen WK-Truppen, stürmten des Nachts bei Sursee den Brigadekommandoposten und dienten im Entlebuch einem Sanitätsbataillon als Figuranten.

Eine Dislokation führte über die Grimsel in den Pfynwald. Von dort weg stiegen wir in einer Parforceleistung auf den Monte Leone, das Bortelhorn und die Bortellücke. Es war dies der letzte WK unter dem Kommando von Hauptmann Bruno Riem, Kiesen. In zwei Jahren treffen wir uns wieder bei unseren Kameraden im Oberwallis.

Bernhard Wenger, Thun

Armeebericht 2010 des Bundesrates: zurückweisen!

Der Armeebericht ist bereits in mehreren klaren Stellungnahmen heftig kritisiert worden. Diese stammen insbesondere von Pro Militia, der Gruppe GIARDINO und von der Militärzeitschrift «Schweizer Soldat». Das Parlament wird aufgefordert, den Armeebericht zurückzuweisen. Ich muss ins gleiche Horn stossen und zudem beanstanden, dass das staatsrechtliche Gutachten «Schweizer» missachtet wird (siehe «Pro Militia» 4/2010!).

Die Bundesverfassung kommt zu kurz. Sie hält im Zweckartikel die zu verfolgende Landesstrategie mit den Begriffen Freiheit, Unabhängigkeit und Sicherheit fest (BV 2). «Die Armee […] verteidigt das Land und seine Bevölkerung» (BV 58). Sie könnte diesen Auftrag mit nur 80 000 Angehörigen nicht mehr erfüllen, vor allem auch infolge der starken Gliederung der schweizerischen Grenzräume, zum Beispiel Kanton Schaffhausen, Ajoie, Mendrisiotto, Puschlav, Stadtgebiete Basel und Genf.

Will der Bundesrat diese Landesteile von vorneherein nicht mehr gegen die Bedrohungen der äusseren und der inneren Sicherheit schützen? Oder will er dafür ausländische Hilfe anfordern?

Hans Wächter, Divisionär a D, Präsident Aktion Aktivdienst bis 2009; ehemals Mitglied des Referendumskomitees gegen die Armee XXI.

Zum Gedenken an Peter Spälti

In den ersten Dezembertagen ist im Alter von 80 Jahren Oberst im Generalstab Peter Spälti, Mitglied des Patronatskomitees von Pro Militia, in seinem Heim in Hettlingen (ZH) von seinem schweren Leiden erlöst worden. Er hat während vieler Jahre – solange es seine Kräfte erlaubten – am Wirken von Pro Militia sehr aktiv teilgenommen und deren Marschrichtung massgebend beeinflusst.

Mit Peter Spälti tritt eine kraftvolle, in verschiedener Hinsicht bemerkenswerte Persönlichkeit von der Bühne ab. Trotz einer glänzenden beruflichen Karriere als Konzernchef der «Winterthur» Versicherungen und mit Führungsverantwortungen in verschiedenen international tätigen schweizerischen Grossfirmen war er sich nicht zu schade, seine ausserordentlichen Fähigkeiten in den Dienst seines Landes zu stellen. Trotz starker beruflicher Belastung hat er seine Bürgerpflicht sehr ernst genommen. Als überzeugter Freisinniger wirkte er während mancher Jahre im Gemeinderat von Hettlingen, dann im Kantonsrat von Zürich und schliesslich von 1983 bis 1991 im Nationalrat. Überall hat er markante Spuren hinterlassen.

Es mutet fast unglaublich an, dass er neben der Leitung eines Weltkonzerns noch Zeit fand, seine vaterländische Pflicht in der Armee zu erfüllen. Seine militärische Laufbahn schloss der Generalstabsoffizier als Kommandant des Infanterieregimentes 31 und Stabschef einer Grenzbrigade ab. Als zutiefst überzeugter Anhänger des Milizgedankens war ihm eine leistungsfähige Armee ein Herzensanliegen. Gerade das Patronatskomitee von Pro Militia bot ihm die willkommene Gelegenheit, seine Überzeugung kraftvoll zu vertreten. Er litt sichtlich darunter, dass die Armee ihre Aufgaben nicht mehr im erforderlichen Ausmass erfüllen konnte.

Peter Spälti als ausgeprägte Führungspersönlichkeit duldete eben keine Halbheiten. Er scheute sich nicht, auch unangenehme Wahrheiten beim Namen zu nennen. Dass er dabei ab und zu angestossen ist, nahm er in Kauf. Wer ihn in den letzten Tagen seiner heimtückischen Krankheit, die diesen sehr aktiven Menschen fast bewegungsunfähig machte, erleben durfte, war von seinen menschlichen Qualitäten tief beeindruckt. Der Körper konnte zwar nicht mehr, Geist- und Charakterstärke blieben unverändert.

Einzigartig an ihm als echtem Repräsentanten der Wirtschaft war, dass er bei aller liberalen Gradlinigkeit und Direktheit und beiden Füssen auf dem Boden der schweizerischen demokratisch und sozial geprägten Realität verhaftet blieb. Peter Spälti hat einmal gesagt: «Es ist in gewissen Kreisen eine Geldklasse entstanden, die leider weit davon entfernt ist, eine moralische oder intellektuelle Elite darzustellen.» Gerade in der heutigen bewegten Zeit hätte die Schweiz noch einige Leute vom Format Peter Spältis nötig.

Jean-Pierre Bonny

www.promilita.ch

Besuchen Sie die Internet-Seite!
Visitez le site internet!
Visitate il sito internet

Qui est Pro Militia?

Pro Militia est une association d'anciens militaires et de militaires incorporés à l'armée suisse, ainsi que d'autres citoyennes et citoyens qui s'engagent pour la sécurité de notre pays et pour une armée de milice crédible.

Ich trete bei / J'adhère / Mi faccio socio

Anmeldetalon nur für Neumitglieder
Uniquement pour de nouvelles admissions
Da utilizzare solo dai nuovi soci

Name / *nom* / cognome

Vorname / *prénom* / nome

Geburtsdatum / *date de naissance* / data di nascita

Strasse Nr. / *rue n°* / via n°

PLZ, Wohnort / *NPA, domicile* / NPA, domicilio

Datum / *date* / data

Unterschrift / *signature* / firma

Bitte einsenden an / renvoyer s.v.p. à:
Pro Militia / Postfach / Case postale 369; 3000 Bern 14
Postkonto / compte postal 30-31912-9

Jahresbeitrag Fr. 20.– / *Cotisation annuelle frs.* 20.–. Nach Einzahlung meines ersten Jahresbeitrags erhalte ich das Vereinsabzeichen / *L'insigne de l'Association me sera envoyé dès le paiement de ma première cotisation annuelle*

Dal Ticino e dal Grigioni italiano da spedire p. f. a:
Pro Militia, Sezione della Svizzera Italiana
Alessandra Isotta, Via dei Sindacatori 5, 6900 Massagno
Conto postale 69-1062-5

Tassa sociale annua fr. 30.–. Il distintivo dell'Associazione mi sarà spedito dopo il pagamento della mia prima tassa sociale annua.

Pro Militia

Impressum

Nummer/Numéro/Numero 1/2011, 21.02.2011

Abschlussdatum/Date de clôture/Data di chiusura: 29.01.2011

Druckauflage/Tirage/Tiratura: 5000

ISSN 1662-5560

21. Jahrgang/21e année/21o annata

Erscheint vierteljährlich/Paraît trimestriellement/Trimestrale

Nummer/Numéro/Numero 2/2011

Redaktionsschluss/Délai de rédaction/Termine di redazione: 22.04.2011

Erscheinungsdatum/Date de parution/Data di pubblicazione: 23.05.2011

www.promilitia.ch

Herausgeber/Editeur/Editore
Pro Militia
Vereinigung ehemaliger und eingeteilter Angehöriger der Schweizer Armee
Association d'Anciens militaires et de militaires incorporés de l'Armée Suisse
Associazione di ex militari e di militari incorporati dell'Esercito Svizzero

Präsident/président/presidente:
André Liaudat
Vizepräsidenten/vice-présidents/vice-presidenti: Jean Abt, Simon Küchler
Presidente Sezione della Svizzera italiana (SSI): Angelo Polli

Chefredaktor/Rédacteur en chef/Caporedattore:
Beni Gafner, Medienzentrum Bundeshaus, 3003 Bern,
031/311 09 49, Mobile: 078/684 90 78
redaktion@promilitia.ch

Bundeshausredaktor/Correspondant parlamentaire/Corrispondente parlamentare:
Heinrich L. Wirz, Ritterstrasse 4, 3047 Bremgarten, 031/301 79 13
redaktion@promilitia.ch

Geschäftsstelle/Secrétariat/Ufficio
Postfach/Case postale/Casella postale 369
3000 Bern 14
sekretariat@promilitia.ch
Postkonto 30-31912-9

Druck und Versand/Impression et expédition/Stampa e spedizione:
Stämpfli Publikationen AG, Postfach, 3001 Bern

Copyright © Pro Militia
Alle Rechte vorbehalten / Tous droits réservés/ Tutti i diritti riservati

Mitglied der Vereinigung Europäische Militärfachpresse
Membre de l'association de la presse militaire européenne
Membro dell'associazione della stampa militare europea